

A2.4 HINTERGRUNDINFORMATIONEN **Bedrohung, Schutz und Management**

Wie alle Welterbestätten in Österreich weist auch Salzburg umfassende Maßnahmen zur Erhaltung und Restaurierung der Gebäude in der Altstadt auf. Bereits im Jahr 1967 wurde das Altstadterhaltungsgesetz verabschiedet. Es ist somit das älteste in ganz Österreich und Vorbild für Wien und Graz. Salzburg verfügt auch über ein unabhängiges Gutachtergremium, die Sachverständigenkommission. ExpertInnen für Kunstgeschichte, Stadtbild, Architektur und Baugewerbe beurteilen Fragen zur Erhaltung der historischen Bauten und zur Bewahrung des Stadtbildes. Schließlich braucht der Schutz auch Geld – ein eigener Fonds fördert die Erhaltung und Pflege der Altstadt.

Schutz und Management

Erst 2009 wurde ein Managementplan eingereicht und von der UNESCO evaluiert, obwohl Salzburg bereits seit 1996 als Welterbe anerkannt war und der Managementplan ein wesentliches Element in der Vereinbarung zwischen der UNESCO und der einreichenden Stätte darstellt. Die UNESCO begrüßte das darin enthaltene Bekenntnis zum Schutz des Erbes, schlug aber vor, den Plan zu einem prozessorientierten Planungsinstrument weiterzuentwickeln, um sicherzustellen, dass auf allen Ebenen und bei allen Entscheidungen der Welterbestatus berücksichtigt wird.

Die UNESCO selbst evaluiert Welterbestätten. Ein Bericht des internationalen Rates für Denkmalpflege (International Council on Monuments and Sites, kurz ICOMOS) enthält neben Empfehlungen für den Prozess der Erstellung des Managementplanes auch Stellungnahmen zu einer Reihe von konkreten Projekten, die das Gesamtbild der Stadt beeinträchtigen könnten. Insbesondere für den Bau des Hochhauses am Bahnhof sowie die Projekte am Rehrplatz und in der Schwarzstrasse wurden Änderungen empfohlen.

Eine weitere Problematik in Salzburg besteht darin, dass die Altstadt bereits im Mittelalter, als die Stadt wirtschaftlich florierte, sehr dicht verbaut wurde. Die Enge der Gassen und Straßen bietet daher kaum Möglichkeiten zur baulichen

Entwicklung – einfach, weil kein Platz vorhanden ist. Aufgrund der dichten Verbauung des Zentrums können neue, moderne Bauwerke nur in Randbereichen der Stadt realisiert werden. Erfolgreiche Beispiele dafür sind die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität und der Sitz des Energiekonzerns Salzburg AG. Manchmal wurde allerdings wenig Rücksicht auf das Stadtbild genommen: Ein großes Heizkraftwerk steht zwar außerhalb der Schutzzone, es beeinträchtigt aber die Sicht auf das Welterbe erheblich.

Die Altstadt wirkt an einigen Orten als außerordentlich schönes Museumsstück, doch sie ist manchmal im wahrsten Sinne des Wortes nur Fassade: Einzelne Häuser wurden gänzlich ausgehöhlt und mit baulichem Innenleben der Gegenwart wieder „befüllt“. Angesichts der vielen Bauprojekte – auch in Salzburg – ist die Besorgnis der UNESCO um die Erhaltung verständlich. Es erfordert vorausschauende Planung und ein einheitliches Regelwerk, damit das Erbe erhalten bleibt und mit einer Weiterentwicklung der Stätte in Einklang gesetzt wird.

Bedrohung

Salzburg zeigt ein Dilemma einiger Welterbestätten auf: Unzweifelhaft ist die Stadt eine Kulturmetropole. Die international ausgerichteten Festspiele unterstreichen, dass die Stadt und ihre Künste weltweit wahrgenommenes Kulturgut sind. Die Anerkennung als Welterbe kann nur mehr wenig zur Steigerung der Bekanntheit der Stadt beitragen, vielmehr ist es die Welterbeliste selbst, deren Bedeutung durch die Aufnahme von Stätten wie Salzburg steigt.

Eine historisch, architektonisch und kulturell herausragende Stadt wie Salzburg zieht naturgemäß viele Besucherinnen und Besucher an. Mit dem hohen Tourismusaufkommen steigt aber auch die Gefahr, dass Kulturdenkmäler leiden und die Atmosphäre der Stadt zu sehr beeinflusst wird. Auch in Salzburg ist die Diskussion um die Bewahrung des historischen Stadtkernes und der modernen Entwicklung rege im Gange.